

1. September 2024 – ANTI-KRIEGSTAG – WELT-FRIEDENSTAG

www.friedensbuendnis-heidelberg.de

Das Thema ist alt. Der griechische Dichter Aristophanes gab ihm 411 v. Chr. Form und Namen: **Lysistrata**. Der Streik der Frauen gegen den Krieg der Männer. Die Frauen halten zusammen und verweigern den Männern Sex und Hausarbeit, bis die es nicht mehr aushalten. Das Stück ist seit 2400 Jahren hunderttausende von Malen aufgeführt worden – auf tausenden von Bühnen dieser Welt.

Der Hintergrund: Im alten Griechenland kämpften die Stadtstaaten Athen und Sparta jahrzehntelang in erbitterten und grausamen Kriegen gegeneinander.

Wem gehört die Welt? Wer besitzt die Bodenschätze und wer herrscht?

Die Völker beider Großstädte waren Griechen – aber der Macht ist es schon immer egal gewesen, wer wen in ihrem Auftrag tötet.

Irgendwann hatten vor allem die Frauen die Schnauze voll. Sie besetzten unter der Führung von Lysistrata die Akropolis in Athen (das Weiße Haus, den Bundestag). Damit hatten sie die volle Aufmerksamkeit der herrschenden Klasse und der gesamten Bevölkerung – denn die Akropolis war nicht nur der Sitz der Mächtigen, sie war gleichzeitig der Tresor der Staatskasse. Ihre Besetzung unterbrach die Kriegsfinanzierung. Die Armee hätte nun mit Gewalt gegen unbewaffnete Frauen vorgehen müssen – unter ihnen die Gattinnen der Minister, der Volkstribune, der Heerführer. Da musste erst mal beraten werden.

Das Beispiel machte in Windeseile Schule und die Frauen von Sparta traten ebenfalls mehrheitlich in den Streik.

Natürlich gab es Stress und Verwicklungen – mehrfach versuchten sehnsuchtskranke Frauen, die Burg zu verlassen und die erbosten Männer versuchen, die Burg zu erstürmen. Nach wenigen Wochen führte der Liebesentzug tatsächlich zum Erfolg. Es wurde endlich Frieden geschlossen.

Hier die Rede von Lysistrata an die empörten Männer von Athen:

Ihr führt Krieg gegeneinander – Athen gegen Sparta. Sparta gegen Athen.

Habt ihr sie noch alle? Griechen schlagen Griechen die Köpfe ein. Seid ihr total irre? Könnt ihr nicht einfach mal miteinander reden? Was hindert euch daran? Ihr sprecht doch sogar dieselbe Sprache. Selbst wenn es unterschiedliche Sprachen wären – in jedem Land finden sich doch kluge Menschen, Dolmetscher, Diplomaten. Was hindert euch, auf friedliche Weise miteinander zu streiten? Die Konflikte beizulegen?

Was? Das bringt ihr nicht? Nicht mal die einfachsten Sachen kriegt ihr hin? Echt – es ist kompliziert? Ach Gott. Wenn ihr das nicht könnt – dann überlasst uns die Politik.

Was murt ihr da? Ruhe! Haltet endlich mal die Klappe. Jetzt reden wir. Lange genug haben wir euch die Bühne überlassen. In Zukunft übernehmen wir die Verantwortung. Und wir werden es nicht so idiotisch anfangen wie ihr.

Wer ist denn verantwortlich für diese unselige Politik? Wir doch nicht. Wir haben weiß Gott anderes zu tun. Wer hat beschlossen, noch einmal 100 Milliarden Talente in die Kriegs-

Rüstung zu stecken? Zu all dem andern dazu, was das Militär schon verschlingt! Als ich das hörte, habe ich gedacht, es hakt bei mir aus. Komplett aus. Ich wusste sofort, ich muss unbedingt etwas tun.

Habt ihr es immer noch nicht kapiert? Waffen schaffen keinen Frieden. 100 Milliarden Sondervermögen für den Moloch! Kann einer von euch Schlauköpfen diese Zahl bitte mal aufschreiben? Habt ihr in der Schule nicht aufgepasst? Eine Milliarde, das ist eine 1 mit neun Nullen. 100 Milliarden, das sind dann 12 Nullen. Zu den anderen 100 Milliarden dazu? Wie, ihr wisst nicht, wie viel das ist? Seid ihr denn völlig ohne Verstand?

Ich sag euch was - die Nullen, das seid ihr selbst. Ihr beschließt etwas, wovon ihr selbst nicht wisst, was es bedeutet? Echt jetzt? So eine Riesenzahl von Talenten wollt ihr vergeuden, um Krieg und Zerstörung zu finanzieren? Mensch, ihr habt überhaupt kein Talent!

Was könnten wir damit alles anfangen, wenn wir es zu friedlichen Zwecken einsetzen! Ach was, wenn es nur das Geld wäre! Das ließe sich ja irgendwie aufbringen durch Fleiß und Sparsamkeit und ganz viel Arbeit.

Aber was schafft der Krieg? Was bringt er zum Blühen? Was baut er auf? Ich will es euch sagen: Nichts, nichts und doppel nichts. Er ernährt nur sich selbst wie ein Krebsgeschwür. Er zerstört alles, was wir gemeinsam in friedlicher Arbeit geschaffen haben über Generationen. Das Land wird verwüstet. Die Städte werden zerstört. Die Wälder verbrannt. Die Felder werden zerstampft oder bleiben ganz ohne Bestellung. Und dann? Wovon sollen wir leben, wenn alles kaputt und vergiftet ist?

Und was macht ihr mit unseren Männern? Mit unseren Söhnen? Es heißt Schlacht, genau – abschlachten lasst ihr sie! Und dann faselt ihr von Heldentum? Leckt mich doch am Arsch mit eurem Heroismus. Wir wollen keine Helden. Und schon gar nicht solche Trottel wie euch. Ihr habt vier Wochen nicht gevögelt und tut gleich, als müsstet ihr sterben. Wisst ihr, was es heißt, ein Kind zu gebären? Das ist Heldentum. Ihr aber, ihr schießt auf das Leben. Und je mehr ihr mordet, desto mehr kommt euch der Respekt vor dem Leben abhanden.

Dabei ist das unser kostbarstes Gut. Jedes lebende Wesen ist heilig. Das Leben ist wertvoller als alles andere auf der Welt. Alles müssen wir tun, es zu schützen, zu erhalten, zu hüten. Ohne Leben sind wir nichts, gar nichts. Nichts. Nicht vorhanden.

Wer das nicht versteht, soll niemals mitregieren dürfen, in keinem Staat der Welt.

Wenn ihr schon nicht rechnen könnt, wie wär's dann mal mit Lesen! Habt ihr gar nichts in der Schule gelernt? Was schreiben unsere Dichter? Gibt es einen unter ihnen, der den Krieg lobt? Wovon berichtet Homer wie kein anderer? Vom Krieg. Von den schrecklichen Wunden, dem strömenden Blut, dem qualvollen Tod, den Männern, die verzweifelt nach ihrer Mutter rufen. Von den zerfetzten Händen, dem Anblick versprengter Körperteile von Freunden und Kameraden, von den zerschmetterten Seelen, den qualvollen Alpträumen bei Tag und bei Nacht.

Aber das wollt ihr nicht sehen. Davor verschließt ihr die Augen. Ihr Feiglinge. Ihr elenden Feiglinge!

Zehn Jahre vertierten die Männer vor der Stadt im Dreck, bis endlich alles tot und vernichtet war. Die Stadt zerstört. Die Männer ermordet. Die Frauen geschändet. Die Kinder verwaist und verstümmelt. Armstümpfe, Beinstümpfe, entstellte Gesichter. Ausgemergelte Gespenster.

Und was hatten die Sieger von ihrem Triumph? Verstört irrten sie auf der Welt umher und konnten nicht nach Hause finden. Einer kam heim, Odysseus - und der brauchte 10 Jahre für den Rückweg, der bei gutem Wind keine drei Tage dauert. Ich will euch sagen, was mit dem war: Der war völlig im Arsch. Wie all die anderen: diese Männer, die uns zum ersten Mal und dann immer wieder geschlagen haben, weil die Wut sie überfiel auf das, was sie im Krieg getan hatten. Die unsere gemeinsamen Kinder aus heiterem Himmel in die Ecke geschleudert haben, weil sie plötzlich dachten, die wären der Feind.

Ja was? Was steht ihr da wie die Ölgötzen? Was starrt ihr mich an: Lysistrata, was machen wir jetzt? Wie soll es weitergehen? Ein Leben ohne Krieg, wie soll das gehen? Was sollen wir dann nur tun? Ach je, das könnt ihr euch nicht vorstellen?

Hier ist mein Rat: Seid mal wirklich mutig. Fühlt etwas statt irgendwas nachzubeten. Seid Menschen statt Krieger. Lernt endlich Respekt vor dem Leben.

Geht einfach nach Hause. Kümmert euch. Macht Frieden mit euren Frauen, Männern, was immer. Seid freundlich zu euren Kindern. Macht den Haushalt. Helft den Nachbarn. Seid dankbar für die Liebe, die euch geschenkt wird, für das Leben, für jeden Tag, jede Stunde, jeden Augenblick. Er ist einmalig. Nutzt ihn nach Kräften. Ihr bekommt nur diese eine Chance. Leben ist Frieden. Krieg ist Tod.

Wahrer Frieden braucht keine Waffen.

Aus: Lysistrata 2022 nach Aristophanes, von Annette Schiffmann frei bearbeitete Version der deutschen Übersetzung von Ludwig Seeger

www.friedensbuendnis-heidelberg.de